Weltvernunft mit Jahrmillionen langer Entwicklung, immer müssen wir anerkennen, daß uns alle realistischen Erklärungen nicht einen Schritt weiter bringen als eben zu unfruchtbaren Wortvergeudungen. Ehrfürchtiges Staunen ist in allen Fällen das, was uns bleibt.

Der Versuch, die Instinkte mit dem Gehirn in Zusammenhang zu bringen — noch DARWIN nannte sie eine »inherited moderation of the brain«—, muß deshalb scheitern, weil niedere Tiere trotz starker Instinkte kein Gehirn im Sinne der Wirbeltiere haben, und weil in der Tierreihe mit Entwicklung des Gehirns die Instinkte zweifellos abnehmen.

Schrifttum.

1. Brehm's Tierleben, Leipzig.

2. Demoll, Instinkt und Entwicklung, München 1933.
3. Müller, L. R., Über den Instinkt, Münch. med. Wochenschrift 1929, 4.
4. Ruediger, E., Zwei Abenteurer, Entomologische Rundschau 1935.

Neue Heteroceren aus der Sierra de Gredos.

Von Hans Reißer, Wien.

Mit 4 Tafeln und 7 Textfiguren.

(Fortsetzung.)

Odezia atrata meridionalis subsp. nov.

Bereits Wehrli hat (Iris XL, 1926, S. 114; ib. XLI, 1927, S. 51) darauf hingewiesen, daß atrata von der Sierra Nevada und Sierra de Alfacar, wo sie im Gegensatz zu den mehr feuchten Flugplätzen in den Alpen an sterilen Stellen fliegt, bei durchschnittlich geringerer Größe die Weißfärbung im Apex stark reduziert hat. Diese schneidet scharf zwischen Ader R_4 und R_5 ab, nimmt also nur die äußerste Flügelspitze ein, während bei den alpinen Exemplaren das Weiß, insbesondere an den Fransenenden, viel weiter, bis etwa zur Flügelmitte, herabreicht und sich dort allmählich verliert. In den Alpen kommt diese reduzierte Weißfärbung sehr selten als Aberration vor, ich besitze ein derartiges Stück aus Oberösterreich (Mondsee).

In der Sierra de Gredos war atrata, gleichfalls an sterilen Plätzen, ungemein häufig; alle Stücke zeigen das Weiß im Apex reduziert, diese Form ist also nicht nur auf die andalusischen Gebirge beschränkt; sie kommt ferner nach Wehrli auch in Anatolien vor. Auch einige Exemplare aus Vernet-les-bains in den Ostpyrenäen, leg. Bubacek, Juni 1914, zeigen die gleiche Entwicklung. Atrata ist nun eine sehr konstante Art, die kaum zu Veränderungen neigt - lediglich von manchen Plätzen in den Pyrenäen ist die mehr bräunliche v. pyrenaica Gmppb. bekannt (vgl. Kitschelt, Int. Ent. Zeitschr. Guben, XXVII, 1933/34, S. 66) — so daß wir wohl den an sich nur geringfügigen Unterschied in der Ausdehnung des Apikalfleckes, wie er konstant bei allen Stücken aus den genannten spanischen Gebirgen auftritt, als Kennzeichen einer bereits gefestigten Rasse auffassen dürfen; sie möge den Namen meridionalis führen. Frischgeschlüpfte Stücke zeigen auf den Vorderflügeln mehr oder minder reichliche Einmengung von goldbräunlichen Haarschuppen, die sich jedoch alsbald verlieren. Dalmatina Std.. nach den Ausführungen Prouts im Seitz, Supplement-Bd. 4, S. 4 eine Zwergform mit »vielleicht« redazierten weißen Apikalschuppen, bleibt wohl in Anbetracht des schlechten Erhaltungszustandes der Typen eine etwas fragliche Form.

Cotypen 1433,499, von der Sierra de Gredos, 1900 m, Juli 1934; 12 AA. 6 QQ, von der Sierra Nevada, 2100 m, Juli 1926, 1927, 1930.

Acidalia incanata (L.) ibericata subsp. nov.

Die bisher bekannten, am weitesten im Südwesten Europas gelegenen Fundorte der Acidalia incanata L. (Taf. 1, Fig. C 1, 3, Fig. C 2, φ ab. adjunctaria Bsd.) liegen in den Pyrenäen. KITSCHELT, Int. Ent. Zeitschr. Guben, XXVII, 1933/34, S. 66, erwähnt sie von mehreren Stellen; nach dem Material in coll. Вивасек, Wien, stimmen die dortigen Stücke (Gèdre, Juni 1923) mit den alpinen überein. Rebel gibt außerdem, allerdings mit Vorbehalt. die Balearen an (Iris XLVIII, 1934, S. 131). Aus dem Gebiet der Pyrenäenhalbinsel selbst war aber incanata bisher noch nicht nachgewiesen; die Art tritt dort in einer sehr charakteristischen, großen, hellen und scharfgezeichneten Subspezies auf, die mir von der Sierra de Gredos, 1900 m, in schönen Serien vorliegt (ca. 50 33, 8 99) (Taf. 1,

Fig. C 3 bis C 5, 3; Fig. C 6 bis C 8, 9).

Durchschnittlich größer als zentraleuropäische Stücke (Vorderflügellänge 15—16 mm), Grundfarbe viel reiner weiß, schwärzliche Bestäubung sehr reduziert, außerhalb des Basalteiles der Vorderund des Analteiles der Hinterflügel nur in geringen Spuren. Antemediane und besonders die oft sehr scharfe und geschlossene Postmediane sehr deutlich, dunkel braungrau, auf den Adern verdickt. Mediane meist ziemlich breit, aber in der Regel unscharf und verwaschen, hell ockerig, nur selten mit den beiden Querlinien gleichfarbig und deutlicher. Beschattung der Subterminale schwach, nur auf den Hinterflügeln auf der Innenseite öfter etwas stärker und geschlossener ausgebildet. Mittelpunkte auf allen Flügeln sehr derb, tiefschwarz, ebenso auch die kräftigen, oft strichförmig ausgezogenen Saumpunkte. Auch unterseits im allgemeinen heller als die Nominatform, Mittel- und Saumpunkte kräftig; häufig auf den Hinterflügeln eine geschlossene dunkle Postmediane. Bei den 99 auch unterseits die Vorderflügel kaum verdunkelt und mit deutlicheren Ouerlinien.

Diese schöne Form ist sicher nur einbrütig; wir fingen sie von Mitte Juli an, sowohl bei Tag an Felsen, wie auch vorzugsweise am Licht, wo die 33 zahlreich kurz vor der Morgendämmerung anflogen. Die Raupen einer Nachzucht überwintern halberwachsen,

bei der Höhenlage des Fundortes ist das Auftreten einer Frühjahrsgeneration auch nicht anzunehmen. — Eine Serie Cotypen in meiner Sammlung, ferner im Wiener Museum, in coll. DÜRCK, München, und in einigen Wiener Privatsammlungen.

Cidaria altivolans Whli. (= bubaceki Rssr.) leucocyanata subsp. nov.

Cidaria altivolans Whli., ein in den höheren Lagen der Sierra Nevada vorkommendes Tier, gehört wohl infolge der schön blaugrau und dunkelgelb gefärbten Vorderflügel und der reinweißen Hinterflügel des & zu den hübschesten Vertretern ihrer Gattung. Nun wurden in der Sierra de Gredos eine Anzahl Falter gefangen, die zwar am Licht genau das gleiche Verhalten zeigten wie altivolans — sie blieben ruhig auf der Leinwand sitzen und waren leicht unbeschädigt zu erbeuten -, die jedoch sehr abweichend gefärbt eher an cyanata Hbn. erinnerten, so daß die systematische Stellung zunächst nicht festzulegen war. Klarheit konnte daher nur durch die Genitaluntersuchung im Vergleich mit den übrigen Arten und Formen der fraglichen Gruppe gewonnen werden, wobei sich einige unerwartete Ergebnisse zeigten. Die Untersuchung erstreckte sich auf folgende Arten bzw. Formen: Cidaria altivolans Whli. (Taf. 2, Fig. A 5, B 5, δ ; Fig. A 7, B 7, Ω) (Sierra Nevada) und deren δ , deaurata Rssr. (Taf. 2, Fig. A 6, B 6, δ), die neue, unten als leucocyanata (Taf. 2, Fig. C 1, C 2, C 6, δ , Fig. C 3, C 4, C 5, C 7, Ω) beschriebene Subspezies (Sierra de Gredos), C. flavicinctata Hbn. (Taf. 2, Fig. A 3, B 3, 3) (österreichische Zentralalpen), C. infidaria Lah. (Taf. 2, Fig. A 2, B 2, 3) (südl. Kalkalpen), C. veletaria Whli. (Taf. 2, Fig. A 4, B 4, 3) (Sierra Nevada), C. coeruleata Gn. (Taf. 2, Fig. A 1, B 1, 3) (Pyrenäen), C. cyanata Hbn. (Taf. 2, Fig. A 8, C 8, 3; Fig. B 8, \(\varphi\) ab. flavomixta Hschk.) (Albanien; oberösterreichische Kalkalpen) und deren f. pseudocyanata Rbl. (Albanien).

Der Bau des Genitalapparates aller dieser einander sehr nahestehenden Arten und Formen weist naturgemäß weitgehende Analogien auf, jedoch finden sich stets genügend charakteristische Merkmale, um danach zweifelsfrei die Zuteilung der verschiedenen Formen zu den einzelnen Arten vornehmen zu können. Photographische Abbildungen des vollständigen Apparates von coeruleata, cyanata, flavicinctata, infidaria, nobiliaria, caesiata, polata und tophaceata bringt Chapman in seiner instruktiven Arbeit in den Annales de la Société entomologique de France, Bd. LXXVII, 1908, S. 496 ff., auf den Tafeln 10—13; eine Zeichnung der Apparate von caesiata und flavicinctata wird von Pierce auf Tafel 38 seines Werkes über die Genitalapparate der Geometriden, Liverpool 1914, wiedergegeben. Wie bereits Chapman I. c. erwähnt, liegen die augenfälligsten Merkmale der behandelten Arten in der Ausbildung der Vorsprünge und der Bewehrung des dorsalen Randes der Valven. Ich beschränke mich daher hier auch darauf, die Valven der eingangs genannten untersuchten Arten abzubilden. Wehrli hat in seiner zweiten Arbeit über die Geometriden Andalusiens (Iris XLI, 1927, S. 68 ff.) die anatomischen Verhältnisse von flavicinctata, altivolans, infidaria und veletaria eingehend behandelt. Der leichteren Verständlichkeit wegen folge ich hier seiner Darstel-

lung der Valvenbildung.

WEHRLI gibt für flavicinctata an: »Die chitinige Costa« (des Dorsalrandes) »verbreitert sich etwa in der Mitte zu einem breiten rechteckigen Vorsprung, dessen dorso-caudale Ecke zu einem kurzen dreieckigen, medial abgebogenen Lappen vorgezogen ist; die weitere Fortsetzung der Chitincosta wird durch eine dünne Spange gebildet, die nicht bis zum caudalen Valvenrand reicht und die etwa 1,5mal so lang ist wie die Lappenbreite« Fig. 1 bestätigt vollinhaltlich diese Diagnose. (Auf den Abbildungen bezeichnet a den Costalvorsprung, b den vorgezogenen Lappen, c die die Chitincosta fortsetzende Spange.)

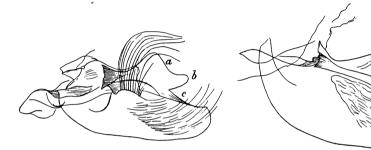


Fig. 1. Cidaria flavicinctata Hbn.

Fig. 2. Cidaria infidaria Lah.

Ebenso verhält es sich — vgl. Fig. 2 — mit infidaria: »Sie besitzt eine ähnliche Verbreiterung, deren vordere dorsale Ecke aber nicht rechtwinklig, sondern flach gerundet und deren vorgezogener Lappen ungefähr wie bei flavicinctata geformt ist. Die Fortsetzung der Costa ist viel kürzer, etwa ein Drittel bis ein Viertel der Lappenbreite, aber etwa zwei- bis dreimal so dick wie bei den anderen zwei Verwandten, und endet vor dem hinteren Valvenrand.«

(Fortsetzung folgt.)

Literarische Neuerscheinungen.

HAARHAUS, J. R., Der Wiesenteich und seine Lebensgemeinschaft (J. J. Weber, Leipzig 1935). Sport und Disziplinierung unseres Volkes stellen heute größte Anforderungen an jeden Stand und jedes Alter. Für Viele, die gern dem eindringlichen Ruf der Führung nach Pflege und Vertiefung der Heimatkunde Folge leisten möchten bleibt für zeitraubende Studien im Freiland kaum Zeit. Um so dringender ist das Bedürfnis nach belehrenden, aber unterhaltend abgefaßten, billigen Büchern, die imstande sind, in angenehmer Form den Bildungsbedürftigen anzuregen, die Ruhestunden zur Erholung durch ansprechende Lektüre nutzbar zu verwenden. Das vorliegende Büchlein, das zum Preis von nur 90 Pfennigen auf 32 Text- und ebensoviel z. T. kolorierten Tafelseiten das Tierleben im Tümpel so fesselnd zu schildern weiß, daß man es ungern aus der Hand legt, erfüllt vollkommen diesen Zweck und sollte bei jedem Schüler, aber auch bei jedem Lehrer auf dem Bücherbrett stehen.

1

2

3

4

5

6

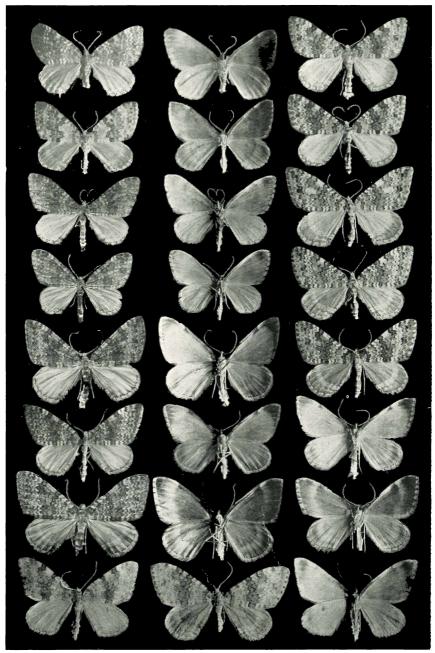
7

8

Zum Aufsatz:

Reisser: »Neue Heteroceren aus der Sierra de Gredos.«

A B C



Phot. Grögl.

Natürliche Größe. Die Tafelerklärung findet sich am Schlusse des Aufsatztextes.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1935-36

Band/Volume: 53

Autor(en)/Author(s): Reißer Hans

Artikel/Article: Neue Heteroceren aus der Sierra de Gredos. 77-

<u>80</u>